Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.20 monatl. 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährl. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. dazu Bestellgeld 30 Pfg.

Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle &c.

mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 52. Dienstag, den 3. März 1908.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Febr. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Am Bundesratstisch ist Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erschienen. Eingegangen ist der Gesetzentwurf betr. Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Gebührenordnung für Rechtsanwälte und des Gerichtskostengesetzes.

Bei der fortgesetzten Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Herstellung von Zigarren in der Hausarbeit in Verbindung mit der Gewerbeordnung führt Pachnicke (frs. Vp.) aus, die gemachten Vorschläge stellen eine Entwicklung des Arbeiterrechts dar, mit der auch die Sozialdemokratie zufrieden sein könne. An Bedeutung übertreffe die Vorlage alle Arbeiterschutzgesetzentwürfe seit 1890. Die Gewerbeordnungsnovelle bringe zahlreiche erwünschte Neuerungen. Durchaus zweckmäßig sei, daß, um die Unterscheidung zwischen Fabrik und Handwerk zu erleichtern, die Zahl der beschäftigten Leute entscheidend sein soll. Vor allem müsse die Gewerbeaufsicht energisch ausgebaut werden. Sie verdiene den Vorzug vor der Ortspolizei. Gegenüber der Hausindustrie solle das gesetzgeberische Einschreiten mit der größten Vorsicht erfolgen. Seine Partei könne das nur billigen. Dringend notwendig sei eine Redaktion der der Gewerbeordnung und eine Modifikation des Gewerberechts. Ein neues Ministerium für Sozialpolitik müsse geschaffen werden. (Beifall.)

Schmidt-Altenburg (Rp.) betont, es werde sich fragen, ob man dem Bundesrat so weitgehende Befugnisse erteilen könne, wie sie hier verlangt werden. Die Ausdehnung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts auf weibliche Angestellte bis zum 18. Jahr erscheine ihm bedenklich. Der Schutz der Heimarbeit sei dringend notwendig, da außer Frauen und Kindern auch Krüppel darin beschäftigt seien. In diese Verhältnisse dürfe man nicht mit zu rauher Hand eingreifen. (Beifall rechts).

Behrens (Wirtsch. Vgg.) begrüßt die Vorlage freudig. Die Heimarbeit sei hauptsächlich eine Wohnungsfrage. In dieser Frage müsse mehr Dampf gefordert werden. Bedenklich sei eine zu weitgehende sozialpolitische Mitwirkung der Polizei. Diese würde durch gute Arbeitskammern überflüssig gemacht werden. Der Einsetzung einer 28gliedrigen Kommission stimme er zu.

Manz (freis. Vp.): Es werde zu erwägen sein, ob man nicht durch Zusammenfassung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte und durch Angliederung der technischen Angestellten zu einem einheitlichen Arbeitsgericht kommen könne. Die Konkurrenzklausel müsse eingeengt werden. Man sollte Arbeiterausschüsse schon für die Betriebe von 30 Arbeitern obligatorisch machen.

Oldenburgischer Bundesratsbevollmächtigter Dr. von Eucken erklärt sich gegen die gestrigen Ausführungen Molkenbuhrs und betont, daß durch das Verhalten der Reichsregierung die oldenburgische Regierung sich in keiner Weise benachteiligt wisse. Am wenigsten sei dies der Fall in der Frage der Arbeitskammern; denn dieser Entwurf sei durch die Reichsverwaltung der öffentlichen Kritik zugänglich gemacht worden, bevor der Bundesrat in Erwägungen darüber eintrat. Nach seiner Erfahrung sei es die Absicht und der gute Wille der Reichsverwaltung, bei jeder Gelegenheit die Bundesregierungen möglichst bundesfreundlich zu behandeln und ihnen die Bundesvorlagen möglichst zugänglich zu machen. Sollten wirklich einzelne Fehler vorgekommen sein, so sollte man nicht solches Wesen daraus machen. Es komme auf den Geist an, in dem die Bundesregierungen behandelt werden.

Werner (Reformp.) betont, daß man in der sozialen Gesetzgebung auf die Hilfe des Zentrums nicht verzichten könne. Der Vorlage könne man im allgemeinen zustimmen. Die Maximalarbeitszeit und die Mindestruhezeit für Frauen sei freudig zu begrüßen. Seine Partei verlange Einführung obligatorischer Ausschüsse.

Fleischer (Ztr.) begrüßt das internationale Abkommen über das Verbot der Nachtarbeit der gewerblichen Arbeiterinnen und das Verbot von Phosphor zur Herstellung der Zündhölzer.

Contze (natl.) bespricht die Verhältnisse der Hausindustrie in der Zigarrenfabrikation. Hier solle der Entwurf Wandel schaffen. Die betreffenden Bestimmungen bedürften einer genauen Prüfung. Die Uebergangsbestimmungen seien notwendig, damit die Arbeiter sich an das Gesetz gewöhnten.

Geyer (Soz.): Der Vorwurf der Arbeiterfeindlichkeit treffe auf die Vorlage zu. Die Arbeiterschaft habe stets ein vollständiges Verbot der Hausindustrie verlangt, denn die Hausarbeiter seien die Lohndrücker für die gesamte Arbeiterschaft. Die vorgesehenen Schutzbestimmungen seien ungenügend.

Um 6 Uhr wurde die Weiterberatung auf Montag nachmittag 1 Uhr vertagt (außerdem Etat des Innern.)

Rundschau.

Das Vereinsgesetz in der Reichstagskommission.

Die Reichstagskommission für das Vereinsgesetz hat die Abstimmung über den Sprachenparagraphen auch am Samstag noch nicht vorgenommen. Primborn (Ztr.) erklärte, man könne der polnischen Bevölkerung das Recht auf die Muttersprache nicht bestreiten. Er hoffe, daß bei dem § 7 die alte Abwehrmehrheit, Zentrum, Freisinn und Sozialdemokratie, wieder zusammentreten werde. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärte, § 7 befinde sich in vollem Einklang mit dem tatsächlichen Recht des Deutschen Reichs. Das Festhalten an dem Nationalitätsrecht sei deutsches Staatsrecht. Nachdem Dr. Kolbe (Reichsp.) betont hatte, die großpolnische Bewegung hege Absonderungsbestrebungen gegen das Deutsche Reich, und Brejski (Pole) sich gegen diese Ausführungen gewandt hatte, vertagte sich die Kommission auf Montag.

* * *

Interparlamentarische Friedenskonferenz.

Im Reichstag fand am 27. Februar eine Sitzung der deutschen parlamentarischen Gruppe für Schiedsgerichte und Frieden statt, die sich hauptsächlich mit den Vorbereitungen zu der im September d. J. in Berlin (im Reichtagsgebäude) abzuhaltenden 15. Konferenz der Union Interparlamentaire beschäftigte. Der Vorsitzende, der deutschen Gruppe, Reichstagsabgeordneter Eickhoff, berichtete eingehend über die Verhandlungen, die in den letzten Monaten mit dem Reichskanzleramt und dem Auswärtigen Amt über diese Konferenz gepflogen worden sind. Er teilte mit, daß seitens der Reichsregierung das weitestgehende Entgegenkommen zugesagt sei. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. Schoen, habe dies in der Budgetkom-

Zwischen Himmel und Erde.

45] Roman von Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

Apollonius hatte gehört, das Seil, das über dem Verunglückten gerissen, sei ein fast neues, aber es müsse an der Stelle des Risses rundum mit einem scharfen, spitzen Werkzeug durchschnitten gewesen sein. Der alte Herr erschrak. Er ahnte einen Zusammenhang, auf den auch andere kommen konnten. Valentin, wußte er, hatte vorhin beredet, der Arbeiter, der den Karren mit dem Handwerkszeug nach Brambach gefahren, müsse auf dem Rückweg ein Anschleifeseil verloren haben. Apollonius hatte den Valentin damit beruhigt, er habe das Seil in Brambach verliehen. Der alte Herr war nun überzeugt, auch Apollonius müsse einen Zusammenhang ahnen, wenn nicht mehr als nur ahnen; und habe durch die Antwort an Valentin ihm den Augen des alten Gesellen entziehen wollen. Er sah, daß Apollonius in seinem, des alten Herrn Geiste verfuhr. Von dieser Seite war also nichts zu fürchten. Aber es konnten Umstände im Spiele sein, die trotz Apollonius' Vorsicht eine Entdeckung herbeizuführen drohten. Er ließ seine Zurückhaltung, so schwer dies ihm fiel, diesmal beiseite, und auf wiederholte Fragen mußte Apollonius sagen, was er wußte. Es war Folgendes: den ersten Tag hatte Apollonius in Brambach nur die Leiter gebraucht. Der Geselle war in dem Wirtshaus gewesen, als er ankam. Denselben Abend noch hatte er ihn über den Hof schleichen sehen. Am andern Morgen fehlte das Seil. Er hatte sogleich Verdacht auf den Gesellen, aber nach seiner gewissenhaften Weise zögerte er, ihn auszusprechen. Auf dem Heimwege, vor dem Tod der Stadt, erfuhr er das Unglück, das ihn getroffen, zugleich, daß der Gesell bei keinem Meister gestanden, sondern auf eigene Hand die kleine Reparatur an dem Schieferdache in Tambach unternommen habe. Ein Stück des von ihm hinterlassenen Handwerkszeugs, ein Zimmerbeil, war schon von dem rechtmäßigen Besitzer beansprucht worden. Bald darauf machte die Warnung Christianens ihn gewiß, das Seil, durch dessen Zerreißen der Gesell verunglückt, wäre das seine. Wie die Sache nun stand, durfte er sich natürlich nicht zu dem Eigentumsrecht daran bekennen: er mußte seiner Ehrlichkeit sogar den Zwang antun, durch Erdichtungen fremder Vermutungen der Wahrheit zuvorzukommen.

Der alte Herr gebot dem Sohne, weiter zu lesen. Apollonius tat es, aber im Geiste waren beide wiederum bei andern Dingen. Apollonius wollte sich zwingen. Es war seiner sonstigen Art geradezu entgegen, nicht mit ganzer Seele bei der Sache zu sein, die er trieb. Es gelang ihm nicht. So griff fremde Zerrüttung auch in diese gleichgewichtige, wohlgeordnete Seele herüber. — Endlich kam Valentin, erhielt das Reisegeld für Fritz Nettenmair und die Anweisung an den Hamburger Freund und die Weisung, das Gepäck des Reisenden nach dem Posthofe zu tragen, und etwaigen Auftrages harrend, in seiner Nähe zu bleiben, bis er abgefahren sei. Eine Stunde später kam er zurück und hatte den Befehl vollzogen. Er erzählte, Fritz Nettenmair freue sich auf das neue Leben in Amerika. Sie sollten sich wundern über ihn, wenn sie ihn wiedersähen. Er konnte kaum die Zeit erwarten. Der alte Herr richtete sich innerlich hoch auf; er meinte grimmig: Apollonius könne vor Schlaf in den Augen nicht mehr lesen und schickte ihn ins Bett. Das begonnene Werk fortzusetzen, müsse sich ein andermal Zeit finden.

17.

Und Fritz Nettenmair? Wie war ihm zu Mut in dieser Nacht? Als er ruhelos wie ein gequälter Geist, bald händeringend, bald fäusteballend den Gang vom Hause nach dem Schuppen und wieder vom Schuppen nach dem Hause schlich? Bald schrak er vor einem fallenden Blatt zusammen, bald wünschte er, das Haus stürzte über ihn und begrübe ihn. So oft er den Weg durch den Gang zurücklegte, so oft bäumte sich seine Seele im wildesten Trotz empor und sank wiederum in die hingebendste Hilflosigkeit zurück. Er war entschlossen zu gehen — und sie dem Gehaßten zu überlassen? Daß sie ihn höhnten? Sie hatten ihn ja so weit gebracht, um ihn los zu werden; dann war ihr einziger Wunsch erfüllt. Nein! er wollte bleiben! er mußte bleiben! — und dann faßten ihn wieder die Gerichte — denn der im blauen Rocke hielt sein Wort — und schlossen ihn mit Ketten fest, und — dann war's dasselbe. Sie hatten wieder ihren Zweck erreicht. — Fritz Nettenmair bewegte heftig die Arme vor sich hin, als rüttelte er schon an den Gittern des Kerkerfensters und atmete so mühsam, als erstickte ihn schon der Dunst der feuchten Wände. Dann überfiel ihn in plötzlicher Abspannung das ganze Bewußtsein seines grenzenlosen Elends, der Jammer gänzlicher Verlassenheit. Goldene Bilder stiegen auf; die verlorene Seligkeit marterte ihn mehr, als die gewonnene Verdammnis. Da hüpfte er als schuldloses Kind den Gang hin, den entlang er jetzt die Last seines Elends schleppte; da waren Menschen, die ihn liebten. Wie klang der Mutter Stimme, die ihn rief, so süß! Und jetzt liebte ihn niemand mehr.

(Forts. folgt.)

Die fremden Menschen verachten ihn; die ihn lieber sollten, schauderten vor ihm. O nur ein einzig Herz, dem sein Scheiden weh täte, und er ging und würde ein anderer Mensch! Jetzt sieht er jeden freundlichen Blick, den er in der Verblendung seiner Leidenschaft nicht beachtet. Das Lächeln um die angstzuckenden Lippen des kleinen Nennchens steigt vor ihm auf; jetzt erkennt er die unermüdliche Liebe, die er zurückstieß, die immer wieder kam, so oft er sie zurückstieß, bis er ihr Gefäß zerbrach; jetzt, wo sie ihn retten könnte, wär sie nicht tot durch seine Schuld; jetzt ergreift ihn das Mitleid mit dem Kinde mit so schmerzlicher Gewalt, daß er sein eigen Elend darüber vergäße, wär's nicht ein Teil davon. Das Nennchen ist tot, aber er hat noch Kinder; sie müssen ihn lieben, sie sind ja sein. Sein Herz schreit nach einem Liebeswort. Seine Arme öffnen sich krampfhaft, etwas, was sein ist, an sein Herz zu pressen, damit er weiß, er ist nicht verloren; und verloren ist keiner, der noch einen Menschen hat auf der Welt. Mit erneuten Kräften eilt er den Gang, den Hausflur hindurch, durch Stuben- und Kammertür. Ein Nachtlicht, vom Schirm bedeckt, gibt dem Vater Schein genug, seine Kinder zu sehen. An dem nächsten kleinen Bette sinkt er in die Knie. Ein längst verlernter Laut flüstert durch seine Lippen, und wie ihn diese Lippen nie flüstern gekonnt. „Fritz!" Er will die Kinder nur einmal an sein Herz drücken, ihre Liebe sehen und — gehen. Gehen und ein anderer Mensch werden, ein besserer, ein glücklicherer! Der Kleine erwacht; er meint, die Mutter hat ihn gerufen. Lächelnd öffnet er die Augen und — erschrickt. Vor dem Mann an seinem Bette fürchtet er sich. Er ist ein fremder Mann. Ein schlimmerer Mann, als ein fremder Mann. O nur ein zu bekannter Mann! Und doch fremder als fremd. Es ist der Mann, der das Kind so oft zornig angeblickt, der Mann, vor dem die Mutter es in die Kammer schloß, weil es nicht sehen sollte, was der Mann ihr tat. Und dann stand es zitternd und horchte an der Tür, dann ballten sich die kleine Händchen im ohnmächtigen Zorn. Er hat ja das Kind ihn hassen gelehrt, nicht ihn lieben.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

mission des Reichstags ausdrücklich bestätigt und erklärt, daß die Reichsregierung die interparlamentarische Konferenz mit Freuden begrüßen und an ihr teilnehmen werde. Es wurde beschlossen, einen Ausschuß mit dem Rechte der Zuwahl zu wählen, der alle Vorbereitungen zu treffen hat, die einen würdigen Verlauf der Konferenz zu sichern geeignet sind. Dieser Ausschuß wurde aus dem Vorstande und einer Reihe anderer Mitglieder gebildet. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde der Vorstand durch Zuruf wiedergewählt. Er besteht aus den Herren: Reichstags- und Landtagsabg. Prof. R. Eickhoff-Remscheid als Vorsitzenden, Landtagsabg. Prof. Dr. Hauptmann-Großlichterfelde als Stellvertreter, Reichstags- und Landtagsabg. Amtsgerichtsrat Schwarze-Lippstadt und Reichstagsabg. Sanitätsrat Dr. Mugdan-Berlin als Beisitzern. Die deutsche Gruppe der interparlamentarischen Union zählt augenblicklich 75 Mitglieder, von denen die meisten dem Reichstage, andere den einzelnen Landtagen angehören oder frühere Parlamentarier sind. Sämtliche bürgerlichen Parteien sind dabei vertreten.

* * *

Generalstreik am 18. März?

Wie die „Freisinnige Zeitung" von einwandfreier Seite gehört haben will, und wie der Abg. Müller-Sagan im Abgeordnetenhause mitteilte, soll die Zentralleitung der sozialdemokratischen Partei für den 18. März d. J. den Generalstreik angeordnet haben. Alle Arbeitnehmer, die einer sozialdemokratischen Organisation angehören, sollen an diesem Tage die Arbeit ruhen lassen, um gegen das Wahlrecht in Preußen zu demonstrieren.

Das Berl. Tagblatt bezeichnet die Nachricht als unrichtig. Nach seinen Informationen aus Arbeitnehmerkreisen werde an eine derartige Demonstration nicht gedacht.

* * *

Zu dem Bombenattentat auf den Schah von Persien

meldet der Telegraph noch aus Teheran: Nach der Explosion eröffnete die den Schah begleitende Kavallerieeskorte ein Feuer nach allen Richtungen, durch das 12 Personen getötet wurden. Es ist Militär bereitgestellt, um bei etwa ausbrechenden Unruhen einzugreifen. Eine Abordnung des Parlaments begab sich zum Schah, um ihm die Glückwünsche für seine Errettung darzubringen. — Die Attentäter haben übrigens, wie es scheint, noch weitere Bomben in Bereitschaft gehabt. Gestern früh explodierte eine solche auf einer menschenleeren Straße, wobei ein Gärtner und ein Arbeiter getötet wurden.

* * *

Ein neues Bombenattentat

meldet der Draht aus Südamerika. Gegen den Wagen des Präsidenten Alcorta von Argentinien (der vor einigen Wochen einen Staatsstreich inszeniert und das Parlament nach Hause geschickt hatte) wurde am Freitag abend eine Dynamitbombe geschleudert, die jedoch nicht explodierte. Der Täter flüchtete, wurde jedoch sofort vom Adjutanten des Präsidenten und mehreren Polizeibeamten mit drei anderen verdächtigen Personen verhaftet. Er heißt Salomo Reji, ist 22 Jahre alt und Argentinier von Geburt. Der Präsident wartete vor der Tür seiner Wohnung, bis der Täter, den er vorher gefragt hatte, wer ihn gedungen habe, abgeführt wurde. Ueber das von der Polizei vorgenommene Verhör wird noch Stillschweigen beobachtet.

Tages-Chronik.

Berlin, 29. Febr. Wie die Wiener N. Fr. Pr. mitteilt, wird Kaiser Wilhelm seine Reise nach Korfu am 24. März antreten.

Straßburg 29. Febr. In der dritten Kommission des Landesausschusses hat der Abg. Blumenthal die Regierung gefragt, ob es richtig sei, daß der ehemalige Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg beim Tode seiner Gemahlin im Jahre 1903 aus dem mehrere Millionen betragenden Erbe keine Landeserbschaftssteuer bezahlt habe. Nachdem die „Augsburger Postztg." von dieser Tatsache Notiz genommen hat, besteht ein Anlaß zur Zurückhaltung nicht mehr, die wir uns bis dahin deshalb auferlegt haben, weil die angekündigte Antwort der Regierung noch nicht vorliegt. Der Standpunkt der Regierung und des Fürsten soll sich auf rechtliches Gutachten von Professor Laband stützen.

Köln, 29. Febr. Die hiesige Handelshochschule veranstaltet in den Herbstferien eine Studienreise nach Deutsch-Ostafrika. Die Abfahrt erfolgt von Marseille.

Görlitz 29. Februar. Die Stadtverordneten beschlossen die Einführung einer Sondergewerbesteuer von einem Mindestumsatz von 300.000 Mark an.

Bromberg, 29. Februar. Die „Ostdeutsche Rundschau" meldet, daß der kürzlich verstorbene Kommerzienrat Gamm-Bromberg der Stadt für Wohltätigkeitszwecke 200.000 Mark und der Loge „Janus" 30.000 Mk. testamentarisch hinterlassen habe.

München, 29. Febr. Der Prinzregent hat an den Verkehrsminister aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der königl. bayerischen Post ein Handschreiben gerichtet, in welchem er die hohen Leistungen der Beamten anerkennt und den Minister beauftragt, dies dem gesamten Personal mitzuteilen.

München, 29. Febr. Professor Schnitzer hat die Kundgebung der Münchner Burschenschaften mit einem Schreiben beantwortet, in dem er die Hoffnung ausspricht, daß die gesamte akademische Bürgerschaft, Lehrer wie Schüler, in begeisterter Pflege der höchsten akademischen Ideale stets wetteifern möge.

Mannheim 27. Febr. Der Bezirksrat hat den Achtuhrladenschluß im Fleischergewerbe angeordnet. Ausgenommen sind nur die Vorabende von Sonn- und gesetzlichen Feiertagen, wo die Geschäfte bis 9 Uhr offen gehalten werden dürfen.

Zürich, 29. Febr. Zum Gedächtnis des 100. Geburtstages des Rechtslehrers Johann Kaspar Bluntschli, der an den Universitäten Zürich, München und Heidelberg gewirkt hatte, fand heute in der Aula der hiesigen Universität eine akademische Feier statt, bei der die Universität München durch Professor Gareis und die Universität Heidelberg durch Professor Jellinek vertreten waren. Die Gedächtnisrede hielt Prof. Meili-Zürich.

Brig (Kanton Wallis), 1. März. Am Samstag Abend wurde in Göppenstein durch den Luftdruck einer gewaltigen Staublawine das Hotel der Bauunternehmung des Lötschberg-Tunnels weggerissen. Von den im Hotel anwesenden Personen wurden 13 getötet, darunter 1 Arzt und 2 Ingenieure. 7 Personen erlitten Verletzungen, 2 davon schwere. 2 Sektionsingenieure und 2 Aerzte der Unternehmung sind in der Nacht von Brig nach der Unglücksstätte abgegangen.

London, 29. Febr. Dem Reuterschen Bureau wird aus Tokio gemeldet, Japan verlange mit Entschiedenheit von China eine Entschuldigung und Entschädigung für die Beschlagnahme des Dampfers „Taku Maru", welche am 6. Februar bei Moca durch die chinesischen Zollbehörden erfolgte. Japan behauptet, daß der „Taku Maru", in portugiesischen Gewässern beschlagnahmt worden sei. Die japanische Regierung werde unzweifelhaft zu Gewaltmaßregeln schreiten, wenn ihren Forderungen zur rechten Zeit nicht nachgegeben werde.

Gera, 1. März. Der Fürstin von Bulgarien wurde heute durch den bulgarischen Minister Stancioff der Betrag von 150 000 Frcs. als Geschenk des bulgarischen Volkes überreicht. Die Fürstin soll über die Verwendung des Geldes selbst bestimmen.

Petersburg, 2. März. Die sieben, zum Tode durch den Strang verurteilten Terroristen, einschl. des italienischen Gelehrten Calvino, sind heute Nacht hingerichtet worden.

Lissabon, 29. Febr. Das „Amtsblatt" veröffentlicht drei Dekrete. Das eine setzt als Termin für die Wahlen den 5. April und als Tag der Einberufung der Cortes den 29. April fest. Das zweite Dekret erklärt gemäß dem vom Staatsrat abgegebenen Gutachten jenes Dekret für ungiltig, welches die Erhöhung der Zivilliste und die Gewährung von Vorschüssen aus dem Staatsschatz an das K. Haus verfügt hatte. Das dritte Dekret trifft Bestimmungen über die Wahlen in die Abgeordnetenkammer und hebt gleichzeitig die Reform der Pairskammer auf.

Madrid, 29. Febr. Nach Zeitungsmeldungen aus Cartagena schlossen infolge der Erhöhung der städtischen Steuern, wodurch die Herabsetzung der Weinsteuer ausgeglichen werden soll, die Spirituosenhändler ihre Läden. Die Arbeiter machten mit ihnen gemeinsame Sache und streikten. Die Ruhe wurde den ganzen Tag nicht gestört. Abends wurden die Laternen eines Wagens der elektrischen Straßenbahn zerbrochen. Die Bürgerwache schoß; mehrere Personen wurden leicht verletzt. Die Ordnung ist wiederhergestellt.

In Frankfurt a. M. wurde der Kaufmann Alfons Landauer in seiner Wohnung mit einer Schußwunde tot aufgefunden, die Frau schwer verletzt mit einem Schuß in der Nähe des Herzens. Die Frau kam ins städtische Krankenhaus. Nach weiteren Nachrichten hat Frau Landauer ihren Mann aus Eifersucht erschossen.

In Bochum ist ein Postassistent verhaftet worden, der einen Wertbrief von 8000 Mk. unterschlagen und dafür einen anderen, mit Papierschnitzeln gefüllten Brief unterschob. Der Täter ist geständig.

Bei dem Orte Luschern ertranken, wie die „Frkf. Oderzeitung" aus Fürstenwalde meldet, Baggermeister Long nebst Frau und einem sechsjährigen Knaben. Der Handkahn, in dem sie auf den Bagger zurückkehren wollten, stieß gegen das Drahtseil und kippte um.

Unter Mitnahme von 600 000 Mk. veruntreuter Gelder ist ein Elberfelder Rohseidenhändler geflüchtet, angeblich nach Griechenland.

Die „Rheinisch-Westf. Ztg." meldet aus Haspe: Ein geistesgestörter Kaufmann namens Vorbeck in Brochterbeck erschlug seinen im Bett liegenden Vater mit einer Eisenstange, verwundete den Bruder mit einem Messer und verfolgte die Mutter. Später stellte er sich der Polizei.

Vor einigen Tagen stieg in einem der ersten Mailänder Hotels ein fremdes Liebespaar ab, das sich für verheiratet ausgab. Die beiden Liebenden, ein Belgier namens Joseph Pai und eine Russin namens Wolpola, hatten sich in Brüssel kennen gelernt und dann eine „Hochzeitsreise" durch Frankreich und einen Teil von Italien gemacht. Gestern nahm das Idyll ein plötzliches Ende. Frau Wolpola erschien auf der Polizei und zeigte an, daß ihr Begleiter verschwunden sei und Banknoten und Schmuckstücke im Wert von 230 000 Franken mitgenommen habe. Von dem Flüchtigen fehlt noch jede Spur.

Die Brüder Leo, Max und Arthur Leibholz in Lübeck, die ein Warenhaus ohne Vermögen eröffneten, das dann mit fast 3 Millionen Passiven nach dreimonatigem Bestehen verkrachte, wurden wegen betrügerischen Bankerotts verhaftet.

Ein heftiges Schadenfeuer brach in Marseille am Cap Pinede in einem Schuppen der Handelskammer aus, der mit brennbaren Stoffen angefüllt war und breitete sich bald auf eine Fläche von zehntausend Meter im Geviert aus. Das Feuer wurde sofort von der Besatzung von den in der Nähe befindlichen Dampfern und von der Feuerwehr bekämpft und nach drei Stunden auf seinen Herd beschränkt.

Der deutsche Dampfer „Schwalbe" von der Bremer Dampfschiffahrtsgesellschaft Argo, mit einer Ladung Bohlen auf der Reise von Boston nach Dünkirchen begriffen, kollidierte etwa 15 Meilen vom Sunker Feuerschiff mit dem englischen Dampfer „Warrenpoint" infolge falscher Manöver des letzteren. Der englische Dampfer sank etwa eine halbe Stunde nach der Kollision. Dessen Besatzung, bestehend aus dem Kapitän und sechs Mann, wurde von der Mannschaft des Dampfers „Schwalbe" gerettet. Der Dampfer „Schwalbe" erlitt einen zweimaligen Bruch des Vorderstevens und wird zur Reparatur nach Bremen gebracht.

Ein Sonderzug der Great-Central-Railway, der 300 Fremde, meist aus Amerika zurückgekehrte Auswanderer, beförderte, stieß in der Nähe von Sheffield mit einem Güterzug zusammen. Beide Maschinen des Auswandererzuges wurden umgeworfen und der erste Wagen zertrümmert. Ein Schaffner ist tot. Die Auswanderer sind unverletzt.

Nach Meldungen aus Newyork wird befürchtet, daß alle 200 Arbeiter in der Rositagrube durch die Explosion getötet worden sind. Die Rettungsarbeiten dauern fort, doch ist die Grube mit giftigen Gasen gefüllt, so daß wenig Hoffnung auf Rettung vorhanden ist. Sämtliche Arbeiter waren in der Grube, als die Explosion erfolgte. Der Zugang zum Schacht wurde durch Trümmer versperrt.

Der japanische Seeoffizier Ottotacotami wurde, als er bei Nacht an Bord des in Marseille verankerten Schiffes „Hokatamaru" zurückkehren wollte, von einer größeren Anzahl von Strolchen überfallen, beraubt und erdolcht. Die von dem Wachposten alarmierten französischen Soldaten kamen zu spät. Das Schiff setzte seine Reise nach London fort. Der japanische Konsul setzte sich wegen Verfolgung der Strolche ins Einvernehmen mit der Marseiller Behörde.

Vom Arbeitsmarkt.

Der bevorstehende Lohnkampf im Baugewerbe.

Berlin, 2. März. Im Gewerkschaftshause hat die Gaukonferenz für den Gau Berlin des Zentralverbandes der Maurer getagt. Der Zentralvorsitzende Reichstagsabgeordneter Boemelburg und der Gauleiter Söberschmidt besprachen die Situation im deutschen Baugewerbe; beide führten aus, daß die baugewerblichen Arbeiter am 1. April vor einem Kampf stehen, wie er in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung bisher noch nicht zu verzeichnen war. Boemelburg erklärte, der Mustervertrag, den der Arbeitgeberverband jetzt den Arbeitern durch die geplante Aussperrung aufzwingen wolle, werde nie die Zustimmung des Verbandes finden, da er von den Arbeitgebern als Mittel zur Unterdrückung der Organisation betrachtet werde. Die Konferenz nahm einstimmig folgende Grundsätze für die Lohnbewegung an: 1. Die organisierten Maurer haben mit allen Mitteln den Plänen der Arbeitgeber entgegenzutreten. 2. Jeder Versuch, die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschlechtern, ist energisch zurückzuweisen. 3. Angriffsbewegungen sind möglichst zurückzudrängen und dürfen nur im Einverständnis mit dem Hauptvorstand und der Gauleitung unternommen werden. 4. In der gegenwärtigen Konfliktszeit ist strenge Disziplin zu üben und den taktischen Maßnahmen der Leitungen unbedingt Folge zu leisten.

In Heidelberg hat der Kampf bereits begonnen; die Arbeitgeber haben sämtliche Arbeiter ausgesperrt.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten Versetzt: die Amtsrichter Dr. Gebhardt in Leonberg und Esche von Mergentheim mit ihrem Einverständnis wechselweise.

Bewilligt: dem Amtsrichter Dr. Eberhard in Ludwigsburg die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst unter Belassung des Titels und Rangs eines Amtsrichters.

Uebertragen: Eine Volksschullehrerstelle in Cannstatt dem dortigen Schullehrer Bonz und die durch Vorrücken des Schullehrers Schall auf die 3. Stell. erledigte 4. Stelle dem Schullehrer Stiegelmaier in Heilbronn, Bez. Blaufelden, die Schulstelle in Hof und Lembach dem Stellvertreter Paul Schandt in Ebhausen.

Der liberale Landesverband über Bülows Politik. Der liberale Landesverband von Württemberg hat in seiner aus allen Landesteilen besuchten Ausschußsitzung in Stuttgart nach einer eingehenden Besprechung der politischen Lage einstimmig folgende Erklärung beschlossen: Der liberale Landesverband für Württemberg betrachtet die Wahlrechtserklärung Bülows vom 10. Januar 1908 als eine bewußte Brüskierung des deutschen Liberalismus und als einen Verzicht auf dessen Vertrauen und Mitarbeit. Deshalb ist das schärfste Mißtrauen gegen Bülows Politik auch im Reich geboten, und es muß von den für Fortschritt und Freiheit in den Reichstag entsandten Abgeordneten erwartet werden, daß sie von den Forderungen des Liberalismus nichts preisgeben. Mehr als je ist die Einigkeit der liberalen Gruppen eine Notwendigkeit ersten Ranges; denn sie müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß sie über kurz oder lang allein auf die eigene Kraft angewiesen sein werden und in dieser Lage wäre Uneinigkeit gleichbedeutend mit politischer Ohnmacht. Die ganze Zukunft des Liberalismus beruht jetzt auf dem Bestand und dem Fortschritt der Einigung; sie muß durch alle Wechselfälle der Politik durchgehalten werden. In erster Linie ist daher jetzt die freisinnige Fraktionsgemeinschaft zu wahren und weiter auszubauen. Der liberale Landesverband hat zu den Mitgliedern der Fraktionsgemeinschaft das Vertrauen, daß sie bei allen politischen Entscheidungen den Grundsätzen eines entschiedenen Liberalismus Geltung verschaffen und der Notwendigkeit der Förderung der liberalen Einigung Rechnung tragen werden.

Außerdem hat der liberale Landesverband seine ordentliche Jahresversammlung auf Sonntag 3. Mai (Stuttgart im Bürgermuseum) festgesetzt.

Verband süddeutscher Industrieller. In der am Mittwoch unter dem Vorsitz des Direktor Otto Hoffmann, Mannheim-Friedrichsfeld, gehaltenen Sitzung des Direktoriums des Verbandes süddeutscher Industrieller wurde der den neu gegründeten württ. Industrieverband betreffenden Anschlußvertrag vorbehaltlich der Zustimmung des Bezirksvereins Heilbronn und der württ. Einzelmitglieder gutgeheißen. Das Direktorium genehmigte eine Eingabe an den Bundesrat und Reichstag, den Reichskanzler und die süddeutschen bundesstaatlichen Regierungen betreffend Recht des Abzugs von Geldstrafen am Arbeitslohn. Zu der beabsichtigten Aenderung der Telephongebührenordnung wurde folgender Beschluß gefaßt: „Der Verband spricht sich mit aller Ent-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schiedenheit gegen die beabsichtigte Aufhebung des Pauschal- und Gebührensystems und gegen die beabsichtigte allgemeine Einführung der Grund- und Gesprächsgebühr aus, weil er darin eine erneute wesentliche Belastung der Industrie erblickt. Andererseits aber erklärt er sich damit einverstanden, daß der Telegraphenverwaltung das Recht zugestanden wird, bei übermäßiger Belastung eines Anschlusses (in dem Sinne vielleicht, daß nicht mehr wie 7500 Gespräche für die gegenwärtige Pauschalgebühr für einen Anschluß zugelassen werden), die Anmeldung eines weiteren Anschlusses seitens des Teilnehmers zu verlangen."

Stuttgart, 28. Febr. Nachdem die akademischen Preise für das Jahr 1907 bei der Feier des Geburtstages des Königs ausgeteilt worden sind, wird das Ergebnis der Bewerbung im Staatsanzeiger veröffentlicht. Es wurden zuerkannt: 1. An der Abteilung für Architektur, der erste Preis dem Studierenden der Architektur Walter Faucherre von Basel, je eine öffentliche Belobung: den Studierenden der Architektur Theodor Hiller von Löwenstein, Rudolf Lempp von Stuttgart und Eugen Eger von Stuttgart. 2. An der Abteilung für Bauingenieurwesen der erste Preis dem Studierenden des Bauingenieurwesens Hermann Maier von Schorndorf, der zweite Preis dem Studierenden des Bauingenieurwesens Adolf Göbel von Asperg. 3. An der Abteilung für Maschineningenieurwesens Emil Treiber von Stuttgart. 4. An der Abteilung für Allgemeine bildende Fächer der erste Preis dem Studierenden der Architektur Karl Lederer von Hall, eine öffentliche Belobung dem Studierenden der Architektur Albrecht Merz von Schramberg.

Stuttgart, 29. Februar. Der Kabarettleiter und Schriftsteller Frhr. v. Enzberg, ehemaliger württembergischer Offizier, ist im Alter von 50 Jahren gestorben. Frhr. v. Enzberg gehörte in den Jahren 1885/86 der Redaktion des „Neuen Tagblatts" an.

Böblingen, 29. Febr. Die hiesige Jagd wurde heute auf weitere 6 Jahre neu verpachtet. Der Pachtpreis der seither 2200 Mk. betrug, wurde auf 5070 Mk. gesteigert. Pächter sind Herzog Albrecht von Württemberg für den Teil der sich an den Staatswald anschließt, Privatier Eberle-Stuttgart und Direktor Cloß-Stuttgart für den übrigen Teil. Die Jagd umfaßt 1200 Hektar Wald und 1300 Hektar Feld.

Göppingen, 29. Febr. In der heutigen Sitzung der Gemeindekollegien, gab Oberbürgermeister Allinger die Erklärung ab, daß er wegen seines unbefriedigenden Gesundheitszustandes auf 1. Juli ds. Js. von seinem Amt zurücktreten werde.

Oberlenningen, 29. Februar. Bei der gestrigen Schultheißenwahl kamen von den 17 aufgetretenen Bewerbern nur noch zwei in Betracht. Stadtschultheißenamtsassistent Straub in Marbach erhielt 95 Stimmen, Assistent Bengel, seither in Oberlenningen, 79 Stimmen: ersterer ist somit gewählt.

Schambero, 29. Februar. Die hiesige Metzgerinnung hat dem Wunsche der hiesigen Arbeitervereine um Herabsetzung der Fleischpreise nicht entsprochen. Daraufhin hat eine Komission der Arbeitervereine weitere Maßnahmen beschlossen. Es soll nun, wie in einer großen Volksversammlung beschlossen wurde, eine eigene Verkaufsstelle errichtet werden, wo das Fleisch um 10 Pfg. pro Pfund billiger abgegeben wird als bei den Metzgern. In einer gestern abend im „Bärensaale" abgehaltenen, von 800—1000 Personen, Männern und Frauen, besuchten Versammlung wurde dem neuen, in den Details nicht bekannt gegebenen Unternehmen der Arbeiterorganisation durch einmütige Zustimmung Unterstützung zugesichert.

Die Leiche des bei Mundelsheim im Neckar aufgefundenen Mädchens kam von Cannstatt. Die Unglückliche war die 16jährige Tochter eines Cannstatter Postunterbeamten. Von ihrer Dienststelle in Cannstatt ist sie im Dezember vorigen Jahres plötzlich verschwunden. Es wird angenommen, daß nicht Selbstmord sondern ein Unglücksfall vorliegt. Für die Annahme eines Selbstmordes fehlt jede Voraussetzung. — Der Ertrunkene, dessen Leiche bei Hessigheim geländet wurde, war ein Bietigheimer Bürger.

In Stuttgart brachte sich am Samstag abends gegen 7 Uhr ein 38jähriger, lediger Student aus Rußland in seiner in der Neckarstraße gelegenen Wohnung in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die Brust bei. Der Verwundete wurde schwerverletzt ins Katharinenhospital gebracht; er heißt Julius Duvinez.

Das Dienstmädchen in einer Konditorei in Calw betrieb einen schwunghaften Eierhandel, der nach ihrem Austritt entdeckt wurde. Die Erkundigungen zeigten, daß das Mädchen die Eier nicht von den Verwandten aus der Heimat, sondern aus dem Lager ihres Dienstherrn hundertweise gestohlen hatte. Auch Kolonialwaren soll sie an eine Hehlerin um einen Spottlohn geliefert haben.

In Tuttlingen brach am Sonntag in einem an der Bahnhofstraße gelegenen, von drei Familien bewohnten Doppelhaus Feuer aus. Das Gebäude lag bis am Abend in Schutt und Asche. Die Abgebrannten sind Walter Manz's Witwe dort, bezw. deren Mieter Schuhwarenhändler Jakob Merz, Kirchenstiftungspfleger Buchbinderm. Pius Heim, Kaisers Kaffeegeschäft und Zahntechniker Hammer. Die Abgebrannten sind versichert.

In dem großen Steinbruch bei der Ziegelhütte in Hochdorf bei Horb wurden am Freitag zwei jüngere Steinhauer von Hochdorf verschüttet; beide waren sofort tot; einem dritten wurden beide Füße abgedrückt.

Der erste Hauptgewinn mit 15 000 Mk., der am 26. vor. Mts. zur Ziehung gelangten 4. Rote-Kreuz-Lotterie gelangte nach Mühlheim a. Donau. Die Glücklichen sind zwei Fabrikarbeitersfrauen, die gemeinschaftlich das Los kauften.

Gerichtssaal.

Göppingen, 2. März. Demnächst dürfte ein eigenartiger Fall die Gerichte beschäftigen. Die Kinder zweier Mädchen, die gleichzeitig in der Frauenklinik geboren haben, sollen verwechselt worden sein, und da das Mädchen aus der Reutlinger Gegend das Kind der hiesigen Mutter reklamiert, diese aber vom Tausch nichts wissen will, wird die Sache bei Gericht ausgemacht werden. — Zu der Geschichte fehlt bloß noch der weise Salomo.

München, 29. Febr. Die bayerische Staatsregierung hat die Auslieferung der hier verhafteten Russen verweigert, da die Identität der Verhafteten mit den Tätern, die in Tiflus den Bankraub verübten, nicht nachgewiesen sei. Es wird nun die Frage geprüft, ob die Verhafteten durch die Versilberung der in ihrem Besitz befindlichen Rubelnoten gegen das deutsche Strafgesetzbuch sich vergangen haben. Solange bleiben die Verhafteten in Haft.

Plauen i. V., 27. Febr. Ein 13jähr. Schulmädchen, das gegen seinen Klassenlehrer allerlei lügenhafte Gerüchte in Umlauf gesetzt hatte, wonach sich der Lehrer in sittlicher Beziehung grober Ungehörigkeiten schuldig gemacht haben sollte, wurde dieser Tage vom hiesigen Schöffengericht zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. In der Verhandlung wurde die völlige Unwahrheit der Behauptungen festgestellt.

„Trinke mer noch e Tröppche aus dem kleine Henkeltöppche". Diese geflügelten Worte aus dem Kölner Karneval 1906, wo die kleinen Krügchen mit obigem Spruch in Massen als Karnevalsartikel abgesetzt wurden, hat für einen Kölner Bürger zu einem langwierigen Prozeß geführt. Er hatte 10 000 dieser kleinen Henkeltöpfchen mit der obigen Aufschrift anfertigen lassen und in den Handel gebracht. Von einer auswärtigen Firma wurde deshalb Klage erhoben wegen Verletzung des Urheberrechts. Die Worte „Trinke mer noch e Tröppche" usw. stammen aus dem Liede: „O Susanna, wie ist das Leben doch so schön, o Susanna, wie schmeckt das Tröpfchen schön." Der Kläger behauptete, dieses Lied habe er erworben, und es sei sein Eigentum, dürfe mithin nicht abgedruckt werden. Er erwirkte, daß die kleinen Töpfchen konfisziert wurden, und in vielen Gerichtsterminen wurde die Frage, ob hier eine Verletzung des Urheberrechts vorliege, erörtert, sogar die Sachverständigenkammer für Literatur und Tonkunst in Berlin hatte sich mit dieser Frage zu beschäftigen und sprach sich dahin aus, daß das Lied selbst einen Schutz genieße, da es auf Umfang oder geistigen Wert der Arbeit nicht ankomme. Da der Beklagte aber nur einige Worte aus dem Lied verwandte, so frage es sich, ob teilweiser Nachdruck vorliege. Die Sachverständigen halten die Entlehnung für zu unbedeutend, und so wurde keine unzulässige Vervielfältigung angenommen. Da auch eine Beschwerde hiergegen keinen Erfolg hatte, ist der Prozeß nun endlich entschieden.

Kunst und Wissenschaft.

Köln, 28. Februar. Der bekannte Rezitator Danny Gürtler, der sich selbst den „König der Bohème" und den „letzten Romantiker" nennt, hat durch den Bildhauer Kiemlen in Stuttgart ein Heine-Denkmal anfertigen lassen und dasselbe der Stadt Köln angeboten. Das Denkmal wird rund 20.000 Mk. kosten und im Mai d. J. fertiggestellt sein. Die Kölner Stadtverwaltung wird sich jetzt darüber zu entscheiden haben, ob sie das Geschenk annimmt.

Vermischtes.

Wissenswertes vom März. In der ältesten Fassung des unserem Kalender zu Grunde liegenden römischen Kalenders, die man auf den ersten der halbmythischen Urkönige, Romulus, zurückführt, hat der Martius (mensis), der März (Monat) den Jahresanfang gebildet. Damals besaß das Jahr nur 10 Monate, die vermutlich Mondmonate waren, und die erst Numa Pompilius um zwei, den Januarius und den Februarius am Schlusse des Jahres, vermehrte. Durch Caesars Kalenderreform rückte endlich der Jahresanfang auf den 1. Januar. Der also ursprünglich erste, heute dritte Monat ward dem Kriegsgotte der Römer, Mars, geheiligt, dem zu Ehren das große Märzfest gefeiert ward. Vom 1. bis 14. März mußten die salischen Priester, die Priester des Mars, die in zwei Klassen von je zwölf, nämlich in palatinische und kapitolinische, eingeteilt waren, in Waffen tanzend durch die Straßen Roms ziehen und dabei altertümliche Lieder auf die Götter singen. Sie mußten aus edlem Geschlechte stammen; so gehörten auch P. Scipio und Antonius Philosophus dem Kollegium an. Ihr Anzug bestand in einer bunten Tunika, über die um die Brust ein breiter ehemer Gurt gelegt wurde, in einer verbrämten Toga, einer ehernen Spitzhaube und einem Schwert. Die salischen Priester hatten die Ancilien zu bewachen. Ancile nannte man in Rom einen kleinen ovalen, aber an den Seiten eingeschnittenen Schild, der unter Nums Regierung vom Himmel gefallen sein sollte, und an dessen Erhaltung die Nymphe Egeria und die Musen das Wohl der Stadt geknüpft hatten, weswegen er in einem besonderen Heiligtume auf dem palatinischen oder kapitolinischen Berge aufbewahrt wurde. Mamurius Veturius mußte elf andere, dem ersten ganz gleiche Schilde anfertigen, damit der erste nicht herausgefunden und entwendet werden könnte. Diese zwölf Schilde wurden jährlich einmal im März von den Saliern in feierlichem Umzuge durch die Stadt getragen. An jedem Abende ihrer Umzüge erquickte man die salischen Priester durch eine Mahlzeit, die wegen ihrer Reichlichkeit sprüchwörtlich war. Der lateinische Name Martius ging in das Althochdeutsche als martzëo über, während das Mittelhochdeutsche der martze, doch schon früher der merze hatte. Karl der Große nannte ihn lenzinmânôth, „Lenzmonat", weil in ihm der Lenz seinen Anfang nimmt. Er ist die hoffnungsfrohe Zeit, in der der „Märzenstaub" aufwirbelt, aber auch der „Märzenschnee" fällt, in dem das „Märzveilchen" blüht, und die „Märzamsel" ihre Jungen ausbrütet.

Ein reingefallener Juwelengauner.

In England wurde jüngst von einem Gauner ein an den Köpenicker Streich erinnerndes Manöver versucht, diesmal aber scheiterte der Trick an der Smartheit eines Angestellten, so daß der Hochstapler zwar entkam, dafür jedoch sein eigenes Geld zurücklassen mußte. Lord Minstbrough nebst Frau waren vom Norden der Insel nach dem Festlande gereist, um bei einer Hoffestlichkeit ihr Heimatland zu vertreten. Da ging es denn nicht anders, als daß der alte Familienschmuck im Werte von etwa einer Million mitgenommen wurde. Dies geschah zwar in aller Heimlichkeit, damit nicht irgend ein Gauner sich die Gelegenheit zunutze mache und das kostbare Gut stehle. Zur vollen Sicherheit wurde der bewährte Haushofmeister, ein wahrer Riese, mitgenommen, damit er über den Schmuck unausgesetzt wache. Alles ging gut, und nach dem Feste sollte der treue Hofmeister unauffälleig nach dem Gute zurückreisen. Zur besonderen Sicherheit drahtete der Lord an die Hafenpolizei, sie solle den Mann bis zu seiner Ankunft im Schloß beschützen lassen. Der Wächter des Schatzes reiste nun ohne allen Aufenthalt und hielt die beiden kleinen Lederköfferchen, in denen der Schatz lag, in seinen Fäusten. An einem Kreuzungspunkte mußte er jedoch in den Zug einer Nebenlinie steigen. Da aber am selben Abend auf dieser Bahn kein Zug mehr abgelassen wurde, so war er genötigt, in einem Gasthof zu übernachten. Er hatte es schlauerweise so einzurichten gewußt, daß er immer in einem Abteil allein blieb. Dieser Umstand aber sollte ihm zum Verhängnis werden. Kurz vor der Endstation hatte sich ein Reisegefährte eingefunden, der sich durch ein Erkennungszeichen als ein Polizeiagent auswies. Er wußte von dem kostbaren Inhalt der Köfferchen und versprach, die angeordnete Ueberwachung sorgsam auszuführen. Der Schatzhüter war damit zufrieden, und als gute Freunde gingen die beiden ins Hotel. Das erste, was der ermüdete Haushofmeister hier tat, war, daß er sich in seinem Zimmer einschloß und nach seinem Schatze sah. Im Speisezimmer tafelten dann die beiden Reisefreunde ganz gemütlich zusammen, von dem Schmucke war keine Rede mehr. Den hatte der Hofmeister in seinem Zimmerschranke verschlossen und auch den Stubenschlüssel mitgenommen. Der Polizeimann geleitete seinen Schützling noch ins Zimmer und machte ihm den Vorschlag, er solle zur größeren Sicherheit ihm selbst die beiden Köfferchen in Verwahrung geben. Der Haushofmeister war damit einverstanden, erbat sich jedoch zum Zeichen, daß er es mit einem ehrlichen Manne zu tun habe, irgend ein Pfand. Der Mann war dazu gern bereit und übergab dem Haushofmeister seine goldene Uhr und all sein Geld, was er bei sich hatte, fast 23 Lstrl. So wünschte man einander gute Ruhe, und bald lag der Schatzhüter in festem Schlafe. Die Sonne stand schon am Morgen, als er durch ein heftiges Klopfen an die Zimmertür geweckt wurde. Er öffnete und sah sich sofort von sechs Schutzleuten umringt. Deren Führer fragte ihn sofort nach dem Schatze. Die Depesche des Lords hatte die Polizei nämlich zu spät erreicht. In unschuldsvoller Seelenruhe erzählte der Unvorsichtige nun, wem er den Schmuck in Verwahrung gegeben; er meinte auch, die Sache wäre ganz unbedenklich, denn der Polizist habe ihm doch ein Pfand zurückgelassen, ein Schaden könne also in keinem Falle entstehen. Wie versteinert stand die ganze Polizei. Aber noch erstaunter wurden die Beamten, als, nachdem sie erklärten, daß der vermeintliche Detektiv ein Schwindler und in der Nacht mit dem Schatze durchgegangen sei, der anscheinend naive Mann immer noch dabei blieb, daß das nicht schlimm sei, er habe ja die goldene Uhr und die 23 Lstrl. Während die Beamten noch sprachlos staunten, klärte der Hofmeister die Sache auf mit den Worten: „Ich habe wohl gemerkt, mit wem ichs zu tun hatte, und da habe ich während der Zeit, als ich mich zum Waschen eingeschlossen hatte, den Schmuck unter meiner Wäsche versteckt. Es hat sich allerdings schlecht gelegen damit, jedoch ich wette, daß der Gauner noch mehrere schlechte Nächte mit dem Köfferchen zubringen wird, denn sein Geld ist er doch los."

Heiteres.

Schöne Aussichten. A.: Du, weißt Du schon das Neueste?" — B.: Nu, was denn?" — A.: „Die Gebühren für Telegramme sollen abgeschafft werden!" — B: Wieso denn? Das ist wohl kaum zu glauben." — A: „Nu, alle Zeitungen schreiben doch jetzt vom Telegraphieren ohne Draht!"

Gefährliche Medizin. Frau Muggius: Was macht die Erkältung Ihres Mannes? — Frau Buggins: Ich fürchte, er wird sie nie überstehen. — Frau Muggius: Himmel! Ist sie so schlimm? — Frau Buggins: Ach, wissen Sie, der Doktor hat ihm gesagt, er soll Whisky dagegen nehmen.

Verdächtig. Herr (im Eisenbahnzuge). Wie ist dies Unglück geschehen? — Schaffner: Jemand hat die Notleine gezogen und den Zug zum Halten gebracht, und da ist der Schnellzug in uns hineingefahren. Es wird fünf Stunden dauern bis die Strecke soweit geräumt ist, daß wir weiterfahren können. — Herr: Fünf Stunden! Himmel! Ich wollte mich heute verheiraten. — Schaffner: (ein verheirateter Mann, streng): Hören Sie mal, sind Sie etwa derjenige, der den Zug zum Halten gebracht?

Beim Apell. Wachtmeister (zu einem Rekruten, an dessen Säbel Rostflecken sind): „Müller, warum haben Sie Ihren Säbel nicht geputzt? Glauben Sie denn, Sie dienen bei der „Cavalleria Rosticana"?"

Handel und Volkswirtschaft.

Neckarsulm 29. Febr. Das Gasthaus z. Sonne hier (seitheriger Besitzer R. Ungerer) ging um dem Kaufpreis von 43 000 Mk. an G. Gerlacher-Frankenbach über.

Abstatt, 28. Februar. Gestern wurde die renommierte Wirtschaft mit Metzgerei von David Schmidt hier an Adolf Bayple, Metzger und Wirt in Schozbronn verkauft; die Uebernahme des Geschäfts wird bis 1. April d. J. erfolgen. Der Kaufabschluß erfolgte durch die Firma Fr. Joos, Immobiliengeschäft in Heilbronn.

Karlsruhe, 29. Februar. Der Verband der unterbadischen Pferde-Zuchtgenossenschaften hält seinen diesjährige 7. Fohlen- und Pferdemarkt am nächsten Donnerstag den 5. März wie immer in Sinsheim a. E. ab. Zugelassen werden nur Fohlen u. Pferde von Verbandsmitgliedern. Die Pferde gehören dem deutsch-belgischen, kräftigen u. gängigen Arbeitsschlage an. Interessenten machen wir hierauf aufmerksam.

Konkurs-Eröffnungen. August Spitzl, Buchbinder und Schreibmaterialienhändler in Cannstatt, Teckstraße 61.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wie alljährlich so hielt auch diesmal wieder der evang. Kirchenchor eine Abendunterhaltung ab. Das geräumige Lokal des Gasthauses zur Sonne war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Gesangsvorträge unter der tüchtigen Leitung des Hr. Lehrer Wörner fanden allgemeinen Beifall. Insbesonders gefielen die Sopransolo der Frl. Kälber und Frl. Echinger. Auch die Duette von Frl. Kälber mit Hr. Oberpostsekretär Kübel fanden beifällige Aufnahme. Die Baritonsolos des Hr. Kübel zeugten von viel Fleiß und gereichten dem Vortragenden zur Ehre. Der Baritonsolo des Hr. Sanitätsrat Dr. Haußmann, „Die Wahrheit liegt im Wein" erregte große Heiterkeit, desgleichen gefielen die Vorträge des Hr. Mann. Auch dem Tanze wurde nach Abwicklung des Programms in vollstem Maße gehuldigt. Nicht vergessen wollen wir Küche und Keller des Hr. Weber beide waren hochbefriedigend.

Und zum Schluß noch eine von vielen Anwesenden aufgeworfene Frage, wo blieben letztes und dieses Jahr die Männerchöre? Man hörte Solos, Gemischte Chöre u. s. w. aber (wie früher üblich) Männerchöre nicht. Es wäre gewiß auch sehr schön gewesen, wenn ein oder zwei Männerchöre sich im Programm befunden hätten.

* Bei der am Sonntag stattgehabten Wahl der Feuerwehr wurde Herrn Karl Kuch als Offizier des 1. Zugs und Herrn Wilh. Sieb als Unteroffizier des 6. Zugs gewählt.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantw. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Gasth. zum gold. Adler.

Mittwoch, den 4. März 1908

Metzel-Suppe

bei ausgezeichnetem **„Gold-Export"**

wozu höflichst einladet

Gustav Kuch.

Ausverkauf

in

Resten von **Halbflanell, Schurzzeuge,**

waschechte Kleider- u. Blousenstoffe,

Lamastoffe zu Kleidern und Blousen bei bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner empfehle ich: blaue Arbeitskleider, Pilots, Halbleinen und **Baumwolle, Englisch-Lederhosen und Zwirn, Herren- und Knabenkleider, Unterhosen, Herrenwesten** in jeder Größe, **Halbflanellhemden, Frauenhosen u. Untertaillen, Unterröcke, Reformschürze** in schwarz und farbig, **schwarze, weiße und farbige Hausschürze** in jeder Preislage.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Fritz Volz, Wildbad

König-Karlstraße 114.

Gegründet 1820. Das beste für schwache Augen u. Glieder Gegründet 1820.

Kölnisches Wasser

v. Joh. Chr. Fockenberger in Heilbronn

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt, ärztlich empfohlen bei entzündeten schwachen Augen und Gliedern (besonders, wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flaschen à 40 und 70 Pfennig.

Alleinverkauf für Wildbad bei ***Anton Heinen.***

Eine Wohnung

bestehend in 2—3 Zimmer, Küche und Zubehör, mitten in der Stadt, wird bis 1. April **zu mieten gesucht.** Von wem? sagt die Exp.

Frische bayerische

Trink-Eier

täglich frische

Tafel-Butter

Schweineschmalz

garantiert rein,

sowie schöne

Zwetschgen und Dampf-Aepfel

beste Qualität, empfiehlt

Chr. Batt.

Die

Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager in reingehaltenen

Weiß- & Rotweinen

Brennrinde

gute dürre, hat abzugeben und wird auf Verlangen vors Haus geliefert.

Karl Rath.

Philipp Bosch, Wildbad

Telefon No. 32

empfiehlt sein großes Lager in

Gardinen = Teppichen

engl. Tüll-Gardinen

per Meter von **6 Pf.** bis **2.— Mk.** abgepaßt von **Mk. 4.40** bis **25.—** per Paar.

Spachtel-Gardinen

von **Mk. 10.—** bis **30.—** p. Paar und höher.

Stores

in allen Preislagen.

Brise-bises

hochmoderne Neuheiten in **Tüll** und **Spachtel.**

Rouleaux

ein- und zweiteilig, in allen Preislagen.

Portiéren und Draperien

in Tuch und Plüsche, Tüll und Spachtel.

Künstler-Gardinen

in Tüll und Spachtel.

Künstler-Gardinen

in **Halbleinen und Leinen gearbeitet,** mit prachtvollen Applikationen.

Künstler-Gardinen

mit eingewebtem **Lambrequins** hochmodern.

Wollene Bettdecken

von **Mk. 6.—** bis **22.—** per Stück.

Kameelhaar-Bettdecken.

Reisedecken.

Bett- und Sofavorlagen

in allen Preislagen und Qualitäten.

Tischdecken

in **Tuch, Plüsch und Jaquard; waschbare Decken** in abgepaßt und am Stück, in allen Preislagen.

Läuferstoffe

in Wolle, Cocos und Roßhaar, in allen Breiten.

Rouleauxstoffe

in weiß, creme, gold, rot, 80 100, 110, 120 bis 160 cm breit.

Vorhanghalter, Franzen, Schnüre, Ringband.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Erbauung eines **Dienstwohngebäudes** bei Posten 14 auf Markung Neuenbürg sind folgende Bauarbeiten im Akkord zu vergeben:

1. Grabarbeit	**228 Mk.**
2. Betonier- und Maurerarbeiten	**6207 Mk.**
3. Zimmerarbeit	**3113 Mk.**
4. Schindelschirm	**294 Mk.**
5. Dachdeckerarbeit	**595 Mk.**
6. Gipserarbeit	**1231 Mk.**
7. Schreinerarbeit	**1199 Mk.**
8. Fußböden	**441 Mk.**
9. Glaserarbeit	**524 Mk.**
10. Schmiedearbeit	**96 Mk.**
11. Schlosserarbeit	**583 Mk.**
12. Flaschnerarbeit	**409 Mk.**
13. Anstricharbeit	**458 Mk.**

Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer der Königlichen Bauinspektion, **Luisenstraße Nr. 2** zur Einsicht auf.

Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, Angebote in Prozenten des Kostenvoranschlags ausgedrückt, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

Samstag, den 14. März d. Js., vorm. 10 Uhr

hierher einzureichen.

Der Bauinspektion nicht bekannte Bewerber haben ihrem Angebot Befähigkeits- und Vermögenszeugnisse neuerem Datums anzuschließen.

Pforzheim, den 28 Februar 1908.

K. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

Ende dieser Woche

trifft 1 Waggon

Eier-Briketts

ein und nimmt Bestellungen entgegen

Karl Tubach.

Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl:

Taschentücher, Schürzen

für Damen und Kinder

Spitzkragen, Unterröcken, Blusen, Kostümröcken, Korsetten Handschuhe.

Liederkranz-Wildbad.

Fastnacht-Dienstag, den 3. März

Scherzkranz

im

Gasthaus zur „Eisenbahn".

Die verehrl. Ehren- wie passiven Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder 1 Mk. Eintritt. — Anständige Masken frei.

Der Ausschuß.

Programm.

1.	Militärmarsch in D-Dur für Klavier	Schubert.
2.	Einkehr. Männerchor	Zöllner.
3	Leipziger Allerlei, hum. Gesangs-Quadr.	Kron.
4.	Vorschuß auf Seligkeit. Sopransolo	Holländer.
5.	Die Steirische Reise. Männerchor	Kremser.
6.	Im Wartesaal. Kom. Szene 1. u. 2. Tenor 1. und 2. Baß und Falset	Heinze.
7.	Militärmarsch in Es-Dur für Klavier	Schubert.
8.	Sommermorgen. Männerchor	Hauptmann.
9.	Die Bürgermeisterwahl zu Kuckucksheim, hum Ensemble-Szene (6 Personen)	Teich.
10.	Der Gesellen Wanderlied. Männerchor	Jüngst.
11.	Der Dorfpolizist. Hum Solofzene	Simon.
12.	Herz'l, was kränkt Dich so sehr, Männerchor	Silcher.

Anfang 7½ Uhr.

Nach der 1. Nummer des Programms „Einzug des Prinzen Carneval mit glänzendem Gefolge".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw